



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jesuiten-Orden nach seiner Verfassung und Doctrin, Wirksamkeit und Geschichte

Huber, Johannes

Berlin, 1873

die Jesuiten unter Pius VI. und ihre Wiederherstellung durch Pius VII.

urn:nbn:de:hbz:466:1-12653

gedachten, scheiterten an dem Widerstande des Ordens selbst; Ricci hingegen gehörte in die Zahl jener Generale, die weder die Nothwendigkeit einer Reform einsahen noch auch die Kraft zu einer Durchführung derselben besaßen hätten. —

Die Gesellschaft konnte wohl aufgelöst werden, aber ihre Mitglieder verschwanden damit noch nicht. Im Ordenshause al Gesù zu Rom lebte eine Gemeinschaft von Jesuiten, größtentheils aus heimgekehrten Missionären bestehend, nach den Regeln fort und wirkte wie vorher in Seelsorge und Predigt. Zahlreiche wissenschaftliche Institute in allen Theilen der Welt waren noch mit jesuitischen Lehrern besetzt, Clemens XIV. selbst hatte vier ehemalige Mitglieder der Gesellschaft mit Professuren am römischen Collegium wieder betraut. Mehrere Seminare im Kirchenstaat wurden ihrer Leitung übergeben und fast alle die Lehrstühle, die sie vor der Aufhebung in Toscana eingenommen, blieben in ihrem Besitz. Mit dem Regierungsantritt der Königin Maria in Portugal im Jahre 1777 wurde der Proceß wegen des Attentats gegen König Joseph einer Revision unterworfen, die Opfer desselben für unschuldig erklärt und Bombal gestürzt. Die Mitglieder des aufgelösten Ordens aber, von denen hunderte bisher im Kerker geschmachtet, fingen an wieder mit Gunstbezeugungen überhäuft zu werden. Doch in Preußen und in Weißrußland unter der Protection Friedrichs des Großen und der Kaiserin Katharina II. bestand der Orden offen fort; in Rußland schritt er sogar im Jahre 1780 zur Errichtung eines Noviciats und im Jahre 1782 zur Wahl eines Generalvikars. Wie mir scheint, wurden die Jesuiten zu diesem die Autorität des heiligen Stuhls äußerlich so schwer beleidigenden Vorgehen durch heimliche Winke von Seiten des neuen Papstes Pius VI., welcher ihrer Sache geneigt war, ermuthigt. Nur die Furcht vor Carl III. mochte denselben zurückhalten, offen für den Orden Partei zu ergreifen. Friedrich der Große war indiscret genug, die Theilnahme, mit dem Schicksal des Ordens, welche der Papst ihm unvorsichtiger Weise

vertraulich hatte kund geben lassen, an die Höfe von Madrid und Neapel mitzutheilen, worüber Pius harte Worte von Spanien her zu hören bekam und in große Verlegenheit gerieth. *) Auch alle äußeren Maßnahmen desselben in Sachen des Ordens tragen den Character der Zweideutigkeit. Als der General Koothan in seinem encyclischen Schreiben vom 27. December 1839 offen erklärte, daß Pius VI. durch ein oraculum vivae vocis, da die Zeiten es nicht anders zuließen, den Bestand des Ordens in Weißrußland gebilligt habe, kam kein officiellcs Dementi von Seiten der Curie. **) Im Jahre 1793 erbat sich Herzog Ferdinand von dem Generalvikar in Rußland einige Mitglieder des Ordens, um ihnen die Leitung der Schulen seines Landes zu übergeben und in demselben eine Provinz des Ordens einzurichten; Pius VI. rieth nur zu vorsichtigem Vorgehen.

Als Pius VII., welcher als ein feuriger Jesuitenfreund bekannt war, den Pontificat antrat, konnte es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der Orden, wenn die Zeitumstände es erlaubten, wieder hergestellt werden würde. Die französische Revolution hatte den alten Dynastien den Bund mit der römischen Kirche als im Interesse ihrer Selbsterhaltung dringend geboten erscheinen lassen, die Legitimisten aller Orten begannen die jesuitische Erziehung als ein Heilmittel wider den Geist des Umsturzes zu verkündigen und zu preisen. Daß aber der Papst unter den schweren Bedrängnissen, welche auf ihn und auf die Kirche hereinstürmten, dem Gedanken sich hingab, daß das Unheil auch mit der Aufhebung des Ordens zusammenhänge und mit seiner Rehabilitation bekämpft werden könne und müsse, lag nur zu nahe.

Noch unter seinem Vorgänger waren in Deutschland und Italien zwei neue Congregationen aus früheren Jesuiten gebildet

*) St. Priest, p. 245.

**) Buß, Die Gesellschaft Jesu, Mainz 1863, p. 1326, Anmerk. Suber, Jesuiten-Orden.

worden, welche unter andern Namen den alten Geist ihres Instituts zu pflegen und zu erhalten suchten. Die eine war die von den beiden Abbé's von Broglie und von Tournely im Jahre 1794 gegründete Congregation vom heiligen Herzen, welche zuletzt in Hagenbrunn bei Wien unter dem Schutze der Erzherzogin Maria Anna und des Erzbischofs und Cardinals Migazzi sich festsetzte, um bei günstiger Gelegenheit als neuerstandene Gesellschaft Jesu aufzutreten; die andere die von N. Paccanari ins Leben gerufene Congregation des Glaubens Jesu. Auch in diese traten viele Exjesuiten ein; nachdem aber Pius VII. im März 1801 auf das Begehren Paul's I. den Orden für Rußland wieder sanctionirt hatte, entzogen sie sich der Obedienz des Paccanari, welcher seine Stiftung mittlerweile mit der Congregation vom heiligen Herzen vereinigt hatte und von den Mitgliedern derselben gleichfalls als Oberer anerkannt worden war, und stellten sich unter den Generalvikar in Weißrußland, zumal sich auch immer deutlicher zeigte, daß Paccanari weniger die alte Gesellschaft Jesu wieder ins Leben rufen als vielmehr nach seinem Sinne neu gestalten wollte. —

Die allgemeine Congregation des Ordens erwählte am 10. October 1802 den P. Gabriel Gruber zum Vorstand, einen äußerst gewandten und umsichtigen Mann, welcher insbesondere auf Paul I. von großem Einfluß gewesen war. Im Jahre 1804 approbirte Pius VII. auf das Verlangen des Königs Ferdinand die Jesuiten im Königreich beider Sicilien. Endlich am 7. August 1814 erfolgte die Bulle *Sollicitudo omnium ecclesiarum*, wo die Gesellschaft für den ganzen katholischen Erdkreis in feierlichster Weise wieder hergestellt wurde. Nachdem darin an die dringenden Petitionen, welche in dieser Sache von Seite des Episcopats und anderer hervorragender Personen an den heiligen Stuhl ergangen, erinnert worden, heißt es: „Wir glaubten uns eines schweren Verbrechens im Angesichte Gottes schuldig zu

machen, wenn wir bei so großen Nöthen des christlichen Gemeinwesens jene heilsame Hilfe, die uns Gottes besondere Vorsehung gewährt, anzuwenden versäumen und in dem von beständigen Stürmen bewegten und erschütterten Schifflein Petri die erfahrenen und kräftigen Ruderer, die sich uns zur Brechung der Wogen eines uns jeden Augenblick Schiffbruch und Untergang drohenden Meeres darbieten, zurückweisen würden.“

In den Bau der Restauration in Europa gehörten die Jesuiten ohne Zweifel hinein und bildeten darin ein bedeutendes Glied. Von nun an trat die Polemik gegen den Protestantismus mehr zurück, der Gegner, welchen der Orden jetzt zumeist bekämpfen sollte, waren die aus der Sturmperiode und dem trüben Chaos der Revolution sich abklärenden Ideen einer freien Kultur auf allen Gebieten des geschichtlichen Lebens. Aber dem mächtigen Emporstreben des Geistes der Menschheit gegenüber sind seine Waffen stumpf und morsch. Wie ehemals der Protestantismus, so ist heute der Liberalismus der unerbittliche Feind des Jesuitismus; doch erst dann, wenn es jenem nicht gelänge, in sicheren Bahnen die Kultur fortzuführen, wenn ein wahnwitziger Radikalismus den Bau des modernen Staats aus den Fugen werfe und die ethischen Mächte im Bewußtsein der Zeiten verdunkelte, könnte der Jesuitismus hoffen auf den Trümmern unserer Civilisation noch einmal seine Herrschaft zu errichten.

Was nun die Aufhebung des Ordens durch Clemens XIV. angeht, so konnte dieselbe, wenn ihr nicht zugleich eine tiefgreifende Reformation der römischen Kirche folgte, nicht von Dauer sein. Aus dem Geiste der römischen Kirche ist dieser Orden geboren und, solange sie unverändert fortdauert, werden, wenn auch unter andern Namen, ähnliche Schöpfungen immer wieder aus ihrem Schooße hervorgehen. Eine Reformation aber, wie sie längst nothwendig geworden, hätte Clemens XIV., welcher von großer Selbstherrlichkeit in seinem Character an allen Usurpationen

und Präntionen des Papstthums innerhalb der Kirche festhielt und bei allen schönen Eigenschaften des Herzens doch des eindringenden und umfassenden Blickes, den die Lösung einer solchen Aufgabe forderte, ermangelte, nicht in's Werk zu setzen vermocht.

Bedeutendere Druckfehler und Versehen.

p. 47, Zeile 33 in der Anmerkung **)	statt Medulla ascetes muß es heißen:	Medulla asceseos.
p. 51, Z. 26 in der Anmerkung **)	statt p. 812 muß es heißen:	212.
p. 76, Z. 8	statt dürsten	muß es heißen: dursten.
p. 83, Z. 13	„ wechseltig	„ wechselseitig.
p. 159, Z. 5	„ 1593	„ 1599.
p. 160, Z. 18	„ zu hüten müssen	„ hüten zu müssen.
p. 205, Z. 1	„ 1753	„ 1758.
p. 210, Z. 28	„ den einzelnen armen Missionären	muß es heißen: die einzelnen armen Missionäre.
p. 221, Z. 33	„ gewesen	muß es heißen: gewesen zu sein.
p. 249, Z. 7	„ wei	„ wie.
p. 294, Z. 12	„ das ganze ungerecht Geforderte	„ das Ganze, ungerecht Geforderte.
p. 342, Z. 17	„ das	„ daß.
p. 371, Z. 7	„ Gesang=	„ Gesang.
p. 376, Z. 17	„ ist	„ sei.
p. 385, Z. 3	„ Montesquien.	„ Montesquien.
p. 389, Z. 9	„ Kirchenraths	„ Kirchenrechts.
p. 400, Z. 6	„ Jungen Joseph	„ Junger Joseph.
p. 415, Z. 25	„ Zuchhofer	„ Zuchoser.
p. 511, Z. 18	„ Großvaters	„ Urgroßvater.